

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

bt: 11.1.1
an: 11.1.1

4
53

BUNDESKRIIMINALRAT
Sicherungsgruppe
E.L.I.K.

Verhältnisse

Vorgeführt aus ihm Polizeigefängnis Nürnberg erscheint
der Beschuldigte

Wolfgang E. L. B.

geb. am 10.3.1918 in Dresden,

wohnsitz in früheren, Friedrich-Marschall-
str. 3,

und erklärt:

Mir wurde ~~verschwiegen~~ vorgehalten, daß ich zum sowjetischen Nach-
richtendienst Verbindung unterhalten und an diesen
Staatsgeheimnissen verraten habe.

Zu diesen Beschuldigungen kann ich mich verhältnis-
mäßig wie folgt:

Diese Vorhaltungen bestehen zu recht. Ich habe seit
dem Jahre 1951 oder 1952 Verbindung zum sowjetischen
Nachrichtendienst bis in die jüngste Zeit hinein
unterhalten. Ich wurde durch den Mitarbeiter des
Bundesnachrichtendienstes

Heinz Clemens

angeworben.

Ich berichthab, CLWIC:KI heisst mit Vornamen Hans.

Ich wurde mit den Nachkriegsfolgen, die mich persönlich
betroffen haben, nicht fertig, so erlag ich
der Überzeugung, daß es mein in absehbarer Zeit eine
vertragliche Annäherung zwischen West und Ost geben
würde. Ich wußte auch, daß bei dieser
Annäherung mein Ort, Ostberlin, in den Westen eingebracht werden würde.

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCES/METHODS/EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2006

Handwritten (in blue ink) auf Vorratung von CLWIC:KI kann einige Zeit nach meiner
Befreiungserklärung ein Treff zwischen
CLWIC:KI und mir einerseits und einem Offizier des
sowjetischen Nachrichtendienstes andererseits in
Berlin-Karlshorst stattgefunden haben.

- 2 -

COL B

EG 19.7.76 7.2.2

30. Jan. 61

~~SECRET~~

- 2 -

AKTENNUMMER 57793

Bei diesem ersten Treff unterschrieb ich eine Verpflichtungserklärung, die sinngemäß folgenden Inhalt hatte:

"Ich bin bereit, mit dem sowjetischen Nachrichtendienst zusammenzuarbeiten und darüber Stillschweigen zu bewahren."

Diese Erklärung unterschrieb ich mit meinem ~~xxxxx~~-gxx Decknamen

"Paul".

Aufgaben wurden damals noch nicht präzisiert. Das Hauptinteresse des sowjetischen Nachrichtendienstes lag auf dem Gebiet der politischen Information. Während meiner ganzen Tätigkeit für den sowjetischen Nachrichtendienst überwog dieses Thema weitgehend Aufgaben, die sich beispielsweise gegen den Bundesnachrichtendienst erhilzt.

So wurde beispielsweise immer wieder nach der Ansicht des Bundesnachrichtendienstes über weltpolitische Ereignisse (Viermächteabrustungskonferenz, Chruchtschowbesuch in Wien, Verhärtung des Verhältnisses zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion und Ähnliches) gefragt. Hierüber berichtete ich nach meiner Anschauung.

Anfangs berichtete ich an CLEMENS, etwa einige Jahre lang. Später erhielt ich eine Deckadresse.

Vermutlich ab 1957 benutzte ich die Deckadresse

Karl Brunner,

Berlin C 2, Oranienburger Str. 22.

Für die Übermittlung von Nachrichten an diese Deckadresse benutzte ich ein Durchschreibeverfahren an. Etwa einmal im Monat berichtete ich.

Personliche Begegnungen mit meiner ersten Führungs- person

"Max"

und dessen Nachfolger

"Alfred"

fanden in Berlin und später nur einmal im Jahr in Wien statt.

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Im bien traf ich nicht nur mich zweimal.
Einmal zur Heimreise im Jahr 1960 und das
zweitehal zur Verbetrieb in Jahre 1961.
Alle vorhergegangenen Treffen nahm ich jährlich,
in unregelmäßigen Abständen teils in Westberlin und
teils in Ostberlin wahr.

Das von sowjetischem Nachrichtendienst an mich
gezahlte monatliche Fixum belief sich anfangs auf
200,-DM und steigerte sich bis zuletzt auf 600,-DM
bis 800,-DM, die jedoch nicht regelmäßig jeden
Monat ausbezahlt wurden. Geld für mehrere Monate wurde
mir jeweils bei einem Treff ausbezahlt.
Es ist auch vorgekommen, daß CLINTON für mich das
Geld von den Sowjets in Empfang nahm und dann an
mich auszahlte. Umgekehrt habe auch ich Gelder
für CLINTON überbracht.

Später wurde sowohl das CLINTON als auch mein
seite, um von den Sowjets zu leben, misslangen.
Diesbezügliche, konkret von uns an die Sowjets
gestellte Forderungen, wurden mit der Androhung von
Repressionen zurückgewiesen. Es wurde klar gemacht,
dab der sowjetische Nachrichtendienst gegebenenfalls
die Zentralstelle in Ludwigshafen auf uns hetzen
könne, was allein schon genügte, uns in der Bundes-
republik unmöglich zu machen. Es gebe auch noch
weitere Möglichkeiten, uns in einem Punkt
Schrägkeiten zu machen.

Ich trage seit langem ein tiefes Schuldbewusstsein
mit mir herum und möchte deshalb auch vor längerer
Zeit den Versuch, mich vom sowjetischen ED zu
lösen.

Ich bin mir klar darüber, daß ich mich strafbar ge-
macht habe. In späteren Verhandlungen werde ich bestim-
mte alle Einzelheiten bekannt geben, die zur Klärung
des Sachverhalts dienen könnten.

Ich möchte um Gelassenheit bitten, durch ein Gespräch
mit einer Frau alles persönliche zu besprechen, was
mehr einer Revalierung bedarf.

GEHEIM

GEHEIM

- 4 -

In meinem Besitz befinden sich über 700,-TW.
Ich bitte darum, daß dieses Geld meiner Frau zu-
kommt, da diese es dringend benötigt. Ich ver-
sichere, daß es sich bei diesem Geld nicht um
Verratgeld handelt.

.....selbst gelesen, geach-
nigt und unterschrieben:

.....

Geschlossen:

(Weber), zof

(Märtor), m

Salz

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

BUNDESKRIMINALAMT

Sicherheitsgruppe

AK 11

S. S. München, den 3. 11. 1961

Zeitverhältnisse

Im Untersuchungsauftrag München-Kreisdeck erscheint der beschuldigte

Heinz F e l s e ,
Personenkenntnis bekannt,

und erklärt:

Zettel

In welcher Beziehung standen Sie zu

Erwin T i e b e l

aus Menden bei Iserlohn; in wieweit haben Sie
Kenntnis über dessen Mitarbeit für den sowjetischen
Nachrichtendienst?

Antwort

Herrn TIEBEL habe ich während des Krieges in Dresden durch Herrn CLEWENS kennengelernt. Beide kannten sich länger und waren befreundet. Herr TIEBEL betrieb damals eine Rechtsanwaltspraxis.

Nach Kriegsende stieß ich auf ihn in Menden. In Menden hatte TIEBEL in einer Gaststätte Aufnahme gefunden, wo er sich auch betätigte. Dieser Zeitpunkt, so glaube ich, lag noch vor der Währungsreform, denn nach Juni 1948 brachte er die Firma PUHL hoch, bei der er als Geschäftsführer tätig war und heute noch ist.

Mit TIEBEL hielt ich fortan eine freundschaftliche Verbindung aufrecht. Ich besuchte ihn in unregelmäßigen Zeitabständen einige Male; auch er hat mich höchstens zweimal in Mönchengladbach besucht. Bedingt durch die damals schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse festigte sich unser freundschaftliches Verhältnis, das allerdings heute nicht mehr so in dieser Form besteht.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

So kann sein, daß TABEL auch in Knobeldorf doch häufiger aufgerufen hat, als angegeben.

Zum zweiten Teil der Frage führe ich folgendes aus:

CLEMENS hat nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefängenschaft bei TABEL Wohnung genommen. Meines Wissens ist er auch heute noch dort polizeilich gemeldet. Seine Verbindung ein enges freundschaftliches Verhältnis. Beide hatten auch die gleichen persönlichen Schicksale, die Ehen waren auseinandergerissen und beide Ehefrauen lebten in der SBZ. TABEL gelang es, seinem Sohn hierher zu holen und durch TABELs Begehrungen, eine Scheidung seiner Ehe zu vollziehen, ging dessen Ehe völlig in Bruch. Seines Wissens besteht keine Verbindung mehr zu seiner Ehefrau. CLEMENS kannte die anderen TABEL aus der Kriegs- oder sogar aus der Vorkriegszeit.

Vermutlich schon zu Beginn unserer - CLEMENS und meiner Verbindung - zum sowjetischen Nachrichtendienst, war der Kontakt vom Erörterungen, mit welchem Ziel, ist mir im einzelnen unbekannt, d.h. ich kann die en Geprächen nicht teilgenommen haben. Vermutlich sollte die Umwelt situation des CLEMENS geklärt und überprüft werden. Offensichtlich war das Ergebnis einer Überprüfung des TABEL zufriedenstellend, dann sonst hätte man CLEMENS nicht gebracht, sich aus der Umgebung des TABEL zu lassen. Nach den Aussagen des CLEMENS ist TABEL ein Mensch, auf den man sich verlassen kann, wenn man ihn braucht.

Den Beweis war sicherlich nicht verborgen geblieben, dass die Postverbindung zwischen CLEMENS und seiner in Dresden lebenden Ehefrau, die damals noch bestand, über TABEL lief. TABEL leitete die aus der DDR kommende Post ungeöffnet an CLEMENS weiter.

GEHEIM

-7-

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Das durfte bei den sowjets die 'Verbindung ausgelöscht' haben, so geschehen. Es' sich dieses Postwagen zu bedienen, wenn es... die Verbindungs möglichkeiten gestört sein sollten. Die 'Wahrnehmung' des letzten Treffs, den ich gemeinsam mit CLEMENS im ersten Drittel des Monats September 1961 in Wien mit dem sowjetischen Führungsoffizier ALIKAED hatte, wurde bei der Errichtung aller Verbindungs möglichkeiten nur von den sowjets darauf gedrungen, in die präzisen Ausarbeitungen, die von den sowjets gewünscht wurden, auch die Verbindung des TIEBEL als Aushilfsmitglied für den Fall, daß die unmittelbare Verbindung abreißen würde, einzubauen.

TIEBEL hatte schon früher in ähnlicher Form für CLEMENS Missionen nach Berlin durchgeführt. Mit Sicherheit hat er dabei auch Nachrichtendienstliches Material überbracht. Einzelheiten über die Transporte ebenso wie über die Übergabe des Materials sind mir nicht bekannt.

Soweit ich mich erinnere, liegt die letzte Kurierfahrt des TIEBEL einige Jahre zurück. Die damals geübte Praxis unter Einsichtung des TIEBEL für Kurierfahrten durfte die sowjets bewogen haben, diese Vorbildung für die zukünftige Planung mit einzubziehen.

Klar und deutlich habe ich mit TIEBEL über dessen Kurierfähigkeit nie gesprochen. Möglicherweise fielen bei einem Gespräch, das Jahre zurückliegen muß, Andeutungen in dieser Richtung, auf die von keiner Seite eingegangen wurde.

Ob TIEBEL nachrichtendienstlich verpflichtet wurde, weiß ich nicht genau, möchte aber von mir aus annahmen, daß TIEBEL sich für eine schriftliche Verpflichtung niemals bereit gefunden hätte. Ich kann nicht glauben, daß er für diese Tätigkeit entloht worden ist.

Im Verkehr mit dem sowjets wurde TIEBEL als "ERICH" bezeichnet.

GEHEIM

- 8 -

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

-

Bei dem vorsichtig bereit erwarteten Treff in Wien mit meinem Fahrzeugoffizier W.E.D brachte dieser eine Arbeitsunterlage in Form eines Filmnegativs mit, auf dem Gesprächspunkte über Verbindungswege aufgezählt waren. Dieses Filmnegativ wurde bei der Durchsuchung gefunden. Ich erkläre ergänzend hierzu:

"Briefverkehr bleibt wie früher" soll bedeuten: an der postalischen Verbindung zwischen mir und den Sowjets andet sich zunächst nichts. Neben der bereits bekannten Deckanschrift hatte ich früher benutzt:

Hermine M e w i s,

Berlin-Pankow, Trelleborgerstr. 17.

Diese Deckanschrift wurde aber seit einiger Zeit nicht mehr benutzt, da Frau MEWIS nicht anwesend war. Das gleiche gilt für die Deckanschriften "Gerhard" und "Ewald". Hinter beiden verbergen sich folgende Personen:

a. Gerhard T r e i k e,
früher wo: zhaft gewesen
Berlin-Köpenick-Spindlersfeld, Mr. nicht mehr erinnerlich.

b. Ewald F r e u d,
Anschrift nicht mehr bekannt.

Es ist durchaus möglich, daß die Anschrift Berlin-Köpenick, die ich für TKEIKI angegeben habe, zu TKEUND gehörte. An die fehlende Adresse kann ich mich zur Zeit nicht erinnern. Falls mir ein Stadtplan von Berlin vorgelegt werden kann, bin ich sicherlich in der Lage, die Anschrift benennen zu können. Möglicherweise kann auch CLMUSC dann eine genauere Aussage machen.

"Einschaltung der Postadresse von Erich. Briefe wird EMKA schreiben und wir werden diese Briefe von EKD an EMKA schicken. Genaue Adresse von EICH."

- 9 -

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

- 9 -

Dieser Bericht wurde aus den Befehlungen und die sowjetische einen Treff in einem zwischenland bestimmen konnten. In dem Klartext, der von Frau CLAUSSEN (Deckname: "EKA") über ALPH (Deckname: "EICH") an ihren Ehe am später zu schickenden Briefe sollte irgendein Kennwort enthalten sein. Vorgeschlagen waren

- "Brat"	- Bundesrepublik
"Onkel"	- Österreich
"Schwester"	- Schweiz
"Bodo"	- Belgien
"Bruder"	- West-Berlin

Treffmodalitäten sowie genaue Trefforte sollten von mir und CLAUSSEN noch ausgearbeitet und schriftlich mitgeteilt werden. Diese Angelegenheit ist bereits mit den Sowjets besprochen worden. Eine schriftliche Ausarbeitung haben wir noch nicht erstellt, weil wir glaubten, durch Verschleppung und Versicherung die Sache im Sande verlaufen zu lassen und dadurch einen Bruch in der Verbindung zu verursachen.

"Treffort mit ALPH 107 km mit EKA"

Die so Notiz wurde dann wie folgt erläutert: Durch das Stichwort "ALPH" ausgetauscht, sollte CLAUSSEN veranlassen, mit dem T1-B1 mit dem eagen nach Berlin fährt, um in z.B. an Autobahnkilometer 107 an dem dort befindlichen Parkstreifen einen Treff mit "EKA" durchzuführen. Eine Uhrzeit für die Austrittnahme dieses Treffs ist mir nicht in Erinnerung.

Auf Befehl

Etwa vor einem Jahr, es kann auch noch weiter zurückliegen, überbrachte CLAUSSEN mir im Auftrage von ALPHED ein Tonband, das angeblich nicht besprochen war. Dieses Tonband sollte ich besprechen, um es auf den gleichen Tage wieder zurückzuschicken.

GEHEIM

-10-

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

- 11 -

Ich stellte bei einem Anrufe fest, daß das Band tatsächlich auf den Inhalt konnte ich annehmen, daß es sich um die Aufnahme eines nachrichtenamtlichen Kontaktgesprächs handelte, an dem ein Deutscher und ein Sowjet teilgenommen hatten. Ich konnte entnehmen, daß in dem Gespräch die berufliche Tätigkeit des Deutschen abgefragt und von diesem erläutert wurde. Ich konnte heraus hören, daß der Deutsche sich an seinem Arbeitsplatz mit Einstellungsaufpräfung zu befassen hatte, denn er erklärte, wie er die von verschiedenen anderen Behörden (auch vom BND) eingehenden Auskünfte ausdeutete. Er konnte aus den Formulierungen herauslesen, ob die Befragenden früher für eine dieser Stellen (Auskunftsstellen) tätig waren oder ihr angehört hatten. Charakteristisch an der Sprechweise des Deutschen war, daß er auf fallend schnell sprach. (nervöser Typ) An einer Stelle nannte er seinen Namen, der aber nicht einwandfrei zu verstehen war. Ich glaube, er nannte sich

F U N D M A N N

Im Verlaufe des Gesprächs erbot FUNDMANN sich, den Sowjets jene Personen namhaft zu machen, die einmal - nach seiner Meinung - auf Grund der bei ihm durchlaufenden Vorgänge, für die Organisation UHLER tätig waren. Zu der Übermittlung der Nachrichten schlug er vor, diese in eines der beiden Kraftfahrzeuge der sowjetischen Botschaft zu legen, die häufig in seiner Nähe neben seinem Kraftfahrzeug abgestellt wurden. Er nannte auch die Nummern der beiden Fahrzeuge.

Anhand dieser Nummern konnte ich dieständigen B-Unterstützer und ihre Zeitschrift feststellen. Ich konnte die Wohnadresse feststellen. Es handelte sich um die Rüdesheimer Straße in Bad Godesberg. Anhand einer Godesberger Adressbücher konnte ich auch feststellen, daß ein Mann gleichen Namens, wie

GEHEIM BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

von dem Unterricht an ... in der Kudelskierstraße unter der Beurteilung Regierungsrat eingetragen war. Dem Geistlichen konnte ich nicht entnehmen, ob sich CLEM-MS zur Ein-stellung von siviler oder militärischen Personen befasse. Weitere Feststellungen hinsichtlich der Feststellung der Person des PbhKw ab habe ich nicht getroffen.

Das Band hatte ich einige Zeit im Besitz. Ich gab es CLEM-MS zur Weiterleitung an die Sowjets zurück.

Bei einem erstenlichen Gespräch mit ALFRED, wann und wo es stattfand, weiß ich nicht mehr, wurde die "Panne" besprochen. CLEM-MS hatte vorher den Sowjets heftige Vorwürfe gemacht. ALFRED gab eine Küssneret, d.h. eine Erklärung ab für diese Panne und versicherte dabei, daß derartiges mit meinen Kindern nicht passieren könne.

Ich kann heute nicht mehr angeben, ob ich ALFRED gegenüber den von mir festgestellten Namen erwähnte oder ob ich nur sagte, daß auf Grund des Tonbandinhalts der deutsche Teilnehmer festzustellen sei. Überhaupt nicht glaubhaft versuchte ALFRED mich davon zu überzeugen, daß es sich bei dieser Tonbandaufzeichnung um ein sogenanntes Schulungsgespräch gehandelt habe. Auf meinen Widerspruch erwieserte er nichts mehr und wechselte das Thema. Ich verließ ALFRED mit dem Gefühl, daß den Sowjets mit diesem Tonband eine echte Panne passiert sei.

Weitere Angaben zu diesen Punkten kann ich nicht machen.

selbst gelesen, geschaut und
unterschrieben

.....

Geschlossen:

(zeber), 200

(Märter), 200

GEHEIM BEST AVAILABLE COPY

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Vorwürfe:

Bober, KUK

Härtel, KM

Weiterverhandelt:

In der Untersuchungshaftanstalt München-Endeck erscheint der Beschuldigte

Heinz Tiefel,

Personenlisten bekannt,

und erklärt:

Frage:

Was bewog TIEFEL, sich für eine Arbeit für den sowjetischen Nachrichtendienst zur Verfügung zu stellen, hat TIEFEL mit Ihnen möglicherweise über Gründe, die zu dieser Bereitwilligkeit führten, gesprochen?

Antwort:

Ein offenes Sprach darüber hat es nicht gegeben. Wir haben die Dinge nicht beim Namen genannt. Bei einem Gespräch mit CLEMENTS erfuhr ich von ihm, daß die Arbeiter der Bauunternehmung P+ML sich durch Drohungen gegen TIEFEL bemerkbar gemacht hätten. Ich erinnere mich daran, daß seinerzeit im Horden irgendwelche Nachforschungen betrieben wurden, die entweder von kommunistischer Seite - damals war die KPD in der Bundesrepublik noch nicht verboten - oder von ostzonaler Seite gesteuert worden sind. Heute vermöge ich nicht mehr zu sagen, ob zu diesem Zeitpunkt bereits eine Verbindung zu ALPKD bestanden hat. Ich möchte aber sagen, daß diese Geschehnisse vor der Kontaktaufnahme des TIEFEL lagen und sie durch CLEMENTS ausgenutzt werden.

GEHEIM

GEHEIM BEST AVAILABLE COPY

Über das Anwörthungs-Fest ist mir nicht Verwendung
des TITEL ist später erst ... habe ich nichts ge-
wusst. Ich ... von ... vor vollendete Tat-
sachen gestellt. Ich kann die Vorwürfe dieserhalb,
woraufhin CLEMENS erwiderte, die Einbesitzung des
TITEL durch ihn - CLEMENS - bei wegen der oben
geschilderten Vorkommnisse erfolgt. Darüberhinaus
können ihm nur die Sowjets vor irgendwelchen An-
griffen und Maßnahmen, die durch Organe der SED
ausgelöst wurden und sich auf die politische Ver-
gangenheit des TITEL stützten, schützen.

TITEL war in seiner Heimatstadt Radeberg bei
Dresden nicht nur Herrscher, sondern auch Inhaber
verschiedener Ehren- und Parteimitter gewesen.

Ob und inwieweit CLEMENS mit TITEL diese Argumente
erörtert hat, weiß ich nicht. Mit mir hat CLEMENS
auf jeden Fall in diesem Sinne darüber gesprochen.
An den ersten Kontakt des TITEL mit dem gegneri-
schen Dienst erinnere ich mich nicht, ich kann auch
nicht sagen, wann es war. Es muß aber zu einem
Zeitpunkt gewesen sein, als ich mit TITEL über-
haupt keinen Kontakt hatte.

Ich kann mich nicht daran erinnern, mit TITEL
jemals ein Gespräch über dessen Verbindung und
Kuriertätigkeit für den KGB geführt zu haben.
Vor zwei oder drei Jahren, wann und wo weiß ich
nicht mehr, sah TITEL Anspielungen auf mein
"Ergehen". Ich fragte, dies als eine unausgesprochene
Frage hinsichtlich meiner Verbindung zu den Sowjets
auf. Ich antwortete ähnlich indirekt, daß "nicht
mehr viel dran sei und sich alles lösen werde".
Das TITEL über meine Zusammenarbeit mit den Sow-
jets wusste und dachte, vermag ich nicht anzuge-
ben. Ich halte es für möglich, mit TITEL darüber
gesprochen zu haben, daß ich seitens der KPD be-
seitigt werden sollte. Es wäre denkbar, daß TITEL
dies als entschlußförderndes Motiv bei mir angezo-
hen hat.

Seinem Gesamtverhalten entnahm ich, daß ihm, nachdem
ihm die Tragweite seiner Einschaltung in dieses
Unternehmen bewusst geworden war, sehr daran gelegen

GEHEIM

GEHEIM BEST AVAILABLE COPY

| gelegen war, nicht nur mit dem Sowjeten nach uns dazu
| zu bringen, mit den Sowjets zusammen zu zischen.

Es liegt mir schon länger zurück, daß im Sinne von
TIEBEL mit ALFRED darüber gesprochen worden ist.
Soweit ich mich erinnere, hat CLERMENS ebenso mit
ALFRED darüber gesprochen wie ich. Ich erklärte
ALFRED, daß TIEBEL ein sehr kranker Mann sei
(er leidet seit Jahren an schweren Herzbeschwerden
und hat außerdem eine Milzerkrankung) und des-
wegen und auch wegen seiner außerordentlich starken
beruflichen Anspannung nicht weiter verwendet werden
könne. ALFRED erwiderte, daß man von ihm nichts
weiter wolle, sie aber Vertrauen in ihn setzen und
er ihnen im Bedarfsfalle zur Verfügung stehen könne.
Soweit ich mich erinnere, hat TIEBEL seit Jahren
keinen Kontakt mehr mit den Sowjets.

Frage:

Welche Versicherung hatte TIEBEL, die ihm garantier-
ten, daß seine Tätigkeit seitens der Sowjets zu
keinerlei Komplikationen führen könnte?

Antwort:

Darüber habe ich mit niemandem gesprochen. Ich halte
es für selbverständlich, daß im Bedarfsfalle Schwie-
rigkeiten ausgeräumt werden wären. Wenn Sicherheits-
fragen besprochen worden sind, dann nur durch
CLERMENS, aber nicht durch mich.

Frage:

Wurden irgendwelche Erörterungen darüber angestellt,
daß möglicherweise Ihre eigene oder CLERMENS Sicher-
heit durch die Mitarbeit des TIEBEL im irgendeiner
Form gefährdet sein könnte?

Antwort:

Darüber ist mit niemandem ein Gespräch geführt
worden. Weder habe ich mit CLERMENS noch mit den
Sowjets darüber gesprochen. Ich hatte nie das Gefühl,
daß TIEBEL eines Tages unsere Verbindung zu den
Sowjets verraten könnte. In dieser Beziehung vertrau-
ten wir ihm.

GEHEIM

GEHEIM BEST AVAILABLE COP

Frage:

Was wußte TIEBEL über Ihre Verbindung zu den Sowjets?

Antwort:

Ausser der Tatsache als welche kann er keine Einzelheiten gewußt haben.

Frage:

Wußte TIEBEL, daß Ihrerseits Verrat gelüftet wurde?

Antwort:

Von mir hat TIEBEL kein Wort darüber erfahren, in welcher Form ich mit den Sowjets in Verbindung stand und was ich ihnen lieferte. Ob TIEBEL das Gefühl gehabt haben könnte, daß es sich bei meiner Verbindung zu den Sowjets und der des CLERMES um ein legalisiertes Gegenspiel handelte, vermag ich nicht eindeutig zu verneinen. Ich erinnere mich nicht, TIEBEL gegenüber derartige Andeutungen gemacht zu haben. Da zwischen TIEBEL und uns, insbesondere mit mir, nie ein offenes Wort über unsere Verbindung zu den Sowjets gesprochen wurde, halte ich es für im Bereich des Möglichen liegend, daß sich in TIEBEL falsche Vorstellungen bildeten und daß sein Mitwirken ohne weitgehende Fragen auf Grund des alten Vertrauensverhältnisses zwischen uns (seit Kriegszeit) zu erklären ist. Mit Sicherheit kann ich weder die eine noch die andere Möglichkeit mir bezw. Vorstellung des TIEBEL verneinen.

Frage:

Wissen Sie, ob den Sowjets die frühere Zugehörigkeit des TIEBEL zur Organisation GEHEIM bekannt wurde und ob darüber gesprochen wurde?

Antwort:

Ein Gespräch zwischen mir und den Sowjets darüber fand nicht statt. Ich glaube auch nicht, daß Ihnen diese Tatsache bekannt wurde. Wenn doch, dann nur durch CLERMES.

Aufgefragt:

CLERMES suchte in Rahmen seiner Tätigkeit für die OS nach Forschungsmöglichkeiten zur Herstellung von Verbündeten in die DDR.

GEHEIM

Da dabei jeweils der Tipp, er gemeldet werden muß, meldete er TIEBEL als seine Unterquelle bei der DG an. Ob TIEBEL erinnern hat, daß er vom CLEMENS als Mitarbeiter bei der DG gemeldet worden ist, vermag ich nicht zu sagen. Ich für meine Person mache CLEMENS wegen seiner eigenmächtigen Handlungswweise Vorwürfe, weil TIEBEL ja nur solche Bekannte oder Verwandte in der SBZ benennen konnte. CLEMENS erwiderte mir auf meine Vorhaltungen, daß er damit TIEBEL nur habe einen Dienst erweisen wollen, um ihn in die sogenannte B-Fall Regelung einbezogen lassen zu können. Unter der sogenannten B-Fall Regelung wurde damals verstanden, daß im Falle kriegerischer Auseinandersetzungen das Personal der damaligen DG, soweit es in die B-Fall Regelung einbezogen war, rechtzeitig evakuiert und in Sicherheit gebracht werden sollte. Auf meine Einwendung, daß nach meiner Ansicht TIEBEL nicht die notwendigen Voraussetzungen mitbringe, um in die B-Fall Regelung einbezogen zu werden, schien mir CLEMENS enttäuscht und bemerkte, daß er aber dennoch die von TIEBEL gegebenen Tipe ausnutzen wolle, um seinerseits gewisse Arbeitserfolge nachweisen zu können.

Soweit ich weiß, ist TIEBEL als Unterquelle auch bald darauf wieder geirrtztchen worden.

Über die von den Sowjets erneut vorgeschlagene Verwendung des TIEBEL als Aushilfsmitglied weiß TIEBEL von mir aus noch nichts. Ich hätte von mir aus mit TIEBEL noch nie darüber gesprochen. Da seit eh und jeh der engere Kontakt und die Innensprachnahme des TIEBEL bei CLEMENS lag, hätte nur dieser dieses Gespräch führen können. Soweit mir bekannt, hat es nicht stattgefunden.

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Frage

Mit wem er Angehörigen des Bundesamtes für Verfassungsschutz in Wien hatten Sie dienstlichen oder privaten Kontakt?

Antwort

Ich konnte dienstlich:

Herrn W e g d e ,
Herrn K r ö p ,
Herrn L i e s i n g e r ,
Herrn P e t z e c h ,
Herrn P i e t z e c h ,
Herrn W e n g e r ,
Herrn S a n g e r ,
Herrn A r e t s ,
Herrn W a t e c h u n e k ,

Im Verlauf der Jahre habe ich darüberhinaus eine Reihe von Angehörigen des Bundesamtes für Verfassungsschutz kennengelernt, ohne mit Ihnen in näheren dienstlichen Kontakt zu kommen.

Dazu gehören:

Herr Präsident S c h r ü b b e r s ,
Vizepräsident K a d t k e ,
Herrn E s c h w e i l e r ,
Herrn Dr. M o l l a n ,
Herrn S t r ü b i n g ,
Herrn M i c h e l ,
Herrn M i s c h k e ,

Darüberhinaus habe ich im Laufe der Zeit weitere Angehörige des BfV kennengelernt, an deren Namen ich mich im Augenblick jedoch nicht erinnere, weil diese Bekanntschaften schon zu lange zurückliegen und es sich nur um kurze B-eckenungen gehandelt hat.

Ich konnte privat:

Herrn Christian H o f n a n n ,
Regierungsrat.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Herrn HOFFMANN konnte ich auf der gemeinsamen
Besichtigung als Befragter im Ma.-U-1-seen. Wir lernten
und dort etwa 1950/51 kennen. In den letzten
Jahren sind die persönlichen Kontakte jedoch fast
ganz zum Erliegen gekommen.

In einzelnen führe ich über in ein Verhältnis
zu den vorgenannten Personen folgendes aus:

1.) Herrn WEIDE:

Seitdem wir auf dem operativen Sektor im BND auch
die Arbeit gegen die sowjetischen Missionen im
Raume Köln übertragen worden war, habe ich in
unregelmäßigen Abständen Gespräche, teils in Köln,
teils in München, mit Herrn WEIDE geführt, um die
Arbeit abzustimmen. Es wurden hierbei ausschließ-
lich dienstliche Gespräche, die sich auf die Arbeit
unseres gemeinsamen Sektors beziehen, geführt.

Die persönlichen Begegnungen mit Herrn WEIDE fan-
den in unregelmäßigen Abständen von drei bis acht
Wochen statt. Das letzte Gespräch mit Herrn WEIDE
führte ich im Monat September 1961 in Köln.

Im meiner Wohnung ist Herr WEIDE nie gewesen, da-
gegen habe ich ihn zusammen mit einem Herrn unseres
Dienstes einmal in seiner Wohnung aufgesucht, um
dienstliche Dinge zu besprechen. Herr WEIDE schlug
selbst vor, die Besprechung in seiner Wohnung
abzuhalten, da bereits Dienstschluß war und er am
folgenden Tag von Köln abreisen sein mußte.
Er stellte erlediglich doch in mein Erwissen, ob
sein Kollege und ich seinen Vorschlag akzeptieren
würden. Aus dem Ablauf des Geschehens kann ich
keinesfalls den Schluß ziehen, daß Herr WEIDE
irgendeine unlautere Absicht hatte, als er mich mit
meinem Kollegen in seine Wohnung einlud. Mein
Begleiter war damals Herr Regierungsrat HOLZER.
(Deckname)

Von ALFRED wurde ich über WEIDE im Zusammenhang
mit Fragen über das BfV vor etwa zwei Jahren
gefragt.

- 19 -

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM.

- 19 -

Die Frage war allgemein nach dem BfV und seinen Angehörigen gestellt. Als einen meiner Bekannten nannte ich auch Herrn WEILDE, der den Sovjets aber, wie ich aus der Reaktion bemerkte, besser bekannt war als mir. Während ich nur die gemeinsamen Berührungspunkte, nämlich die Arbeit gegen die Sowjetmissionen im Raum KÖLN, wurde mir sofort von ALFRED entgegehalten, daß BJDZ doch auch noch gegen die sowjetischen Handelsdelegationen des Ostblocks im Raum Frankfurt arbeite und ob ich dies nicht wisse. Damals war mir tatsächlich nicht bekannt, welche Tätigkeit Herr WEILDE insgesamt ausübt. Ich bin später über Herrn WEILDE, ebenso wie über andere Anstanghörige, nicht mehr von ALFRED befragt worden.

2a) Herr EKB:

Mit Herrn EKB hatte ich im Gegensatz zu Herrn WEILDE bedeutend weniger Kontakt. Herr EKB leitete das Referat Auswertung, das korrespondierend für das Referat des Herrn WEILDE tätig war. Besprechungen mit Herrn EKB nahmen nie längere Zeit in Anspruch. Es wurden lediglich klarsstellende Fragen beantwortet, was immer sehr schnell erledigt werden konnte. Es ist auch vorgekommen, daß Herr EKB zu Besprechungen, die ich mit Herrn WEILDE führte, hinzugezogen wurde. Das mag sogar die regelmäßige Übung gewesen sein, denn Herrn EKB alleine aufzusuchen, hatte ich kaum Veranlassung.

Mit ALFRED habe ich über Herrn EKB nicht gesprochen. Das einzige Gespräch, das ich mit ALFRED über das BfV und seine Angehörigen führte, liegt, wie ich schon anführte, über zwei Jahre zurück. Damals war EKB noch nicht in meinem Blickfeld. Anfang Oktober dieses Jahres sah ich Herrn EKB letztmals in München. Er war zur Klärung von ein oder zwei Fragen in unserer Dienststelle in Pulach. Wie er mir sagte, hatte er zur gleichen Zeit in München beim LfV zu tun.

-20-

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

- 20 -

3a) Herr L I E S I N G

Herrn LIESINGEN lernte ich als Gehilfen des Herrn WEIDK kennen. Er wurde einige Male bei Rücksprachen mit Herrn WEIDK von diesem hinzugesogen oder ich sprach mit ihm, wenn er in Abwesenheit des Herrn WEIDK als dessen Vertreter tätig war. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß Herr LIESINGEN Gegenstand einer Unterredung mit ALFRED war.

4a) Herr P I E T S C H

Hinsichtlich meiner Verbindung zu Herrn PIETSCH gelten in gleicher Weise meine Ausführungen, wie ich zu sie zu Punkt 3 gemacht habe.

5a) Herr P I E T S C H

Herrn PIETSCH habe ich einmal im Amt in Köln und einmal in diesem Jahre in Hamburg gesprochen. Während ich mich an das Gesprächsthema in Köln nicht mehr erinnere, war Gegenstand unserer Unterredung in Hamburg die Übergabe einer laufenden Angelegenheit in die Hand des BfV bzw. KÜAST. Es ist aber auch beim Gespräch mit ALFRED vor zwei Jahren auch die Frage gestellt worden, ob ich PIETSCH kenne. Ich konnte über PIETSCH nichts weiter sagen, als daß er mir bekannt sei und daß ich von ihm wisse, daß er früher im der PDP hauptamtlich tätig gewesen sei. Als ich auf weitere Fragen nach PIETSCH nicht in der Lage war zu antworten, erwiderte mir ALFRED, daß er aber viel mehr über PIETSCH wisse als ich. Sie "sind so nah dran und ich bin so weit weg", sagte er. Weder bei PIETSCH noch bei den übrigen Personen wurde ich von ALFRED aufgefordert, irgendwelche Feststellungen zu treffen. PIETSCH ist später nie wieder erwähnt worden.

6a) Herr V I E G E R

Herr VIEGER ist mir seit einigen Jahren aus dienstlichen Anlaß bekannt. Welche Angelegenheiten zu Besprechungen und Aussprachen mit VIEGER geführt

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

- 21 -

haben, vermag ich in Einzelheiten nicht mehr auszugeben. Eine Ausnahme davon bildet der Fall der Lore PÖHLKANN, der vor etwa 2-3 Jahren mehrfach zu Besprechungen zwischen mir und Karre ~~waren~~ im Kabin geführt hat. WEGNER war ALFRED bekannt. Er interessierte sich für T. KOTWIL derzeitigen Status und seine Schwierigkeiten im Amt selbst.

Insbesondere bei dem Gespräch über WEGNER, über den ich selbst nichts sagen konnte, und über den ALFRED wesentlich mehr wusste als ich, erinnere ich mir, das Gefühl, das die Sowjets aus den Händen von JOHN eingeschaffte Schilderungen über alle ledgenden Angehörigen des MfV erhalten hatten, insbesondere über ihre Stärken und Schwächen und ihre wunden Punkte, bisher die Sowjets dieses Wissens hatten, kann ich nicht angeben. Ich sehe, soweit es sich um Kontaktneues gehandelt hat, die die Sowjets nicht von JOHN erfahren haben konnten. Gespräche mit WEGNER waren aus dienstlichen Gründen galten nur konventionellen Fragen.

L e x i c k i

Die Vernehmung wird wegen Einstellung des Beauftragten an dieser Stelle abgebrochen.

selbst geladen, geschmiedt und unterzeichneten:

.....

Geschlossen

1. 1. 1
1. 1. 1
1. 1. 1
1. 1. 1

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

1. KOMMANDANT
Sicherheitsgruppe
- 16 II

Dresden, den 16.11.1 61

Fortsetzung der Vernehmung des Beschuldigten

P e l f e, Werner,
geb. am 1^{er}. 11. 1917
Dresden,

Wohnort: am 16.11.1 61, nach 13.00 Uhr, in der Untersuchungshaftanstalt Auslitz, Wilsdruffer Straße 14 a.

Herr JÄGER

"Herr JÄGER lernte ich vor einigen Jahren im BfV bei dienstlichen Rücksprachen kennen, als er noch das Referat IV A 4 leitete. Er war damals der Vorgänger des unter lfd. Nr. 2 genannten Herrn H. A. B. Insofern gilt der gleiche wie ich über meinen Kontakt zu Herrn H. A. B. ausgesagt habe. Ich hatte mit ihm einigerale Gesprächskontakte, die ausschließlich Angelegenheiten der Sowjetmissionen betrafen und den Fall der

Pöhlmann, Leo,
der hat mir einen privaten Kontakt gegeben.

Herr ARBTZ

Mit Herrn ARBTZ habe ich einige ganz wenige Gesprächskontakte im Amt gehabt, die der Überbringerung oder der Menge von Berichtsmitschriften durch mich an das BfV diente. Möglicherweise habe ich mit ihm die Angabe eines Falles an das BfV besprochen. Es handelte sich um einen in Kuba lebenden Mann, der sich dem BfV aufdrängt hatte, den wir aber teils nicht tranten, bezüglich der Wahrheit seines Angebotes; andererseits für einen pathologischen Fall hielt man.

Ich glaube nicht, daß ich mit dem sowjetischen diesen Fall besprochen oder ihnen irgendwelches darüber mitgeteilt habe; habe ich Ihnen nicht den Namen ARBTZ genannt.

Herr KÄRTER

Ich habe Ihnen einige wenige Male im BfV gesprochen bzw. gesprochen seitdem ich mich erinnere, jedoch nie allein. Mit Sicherheit weiß ich, da er an einer Begegnung im größeren Kreise teilgenommen hat, als es darum ging, den nach dem feindlichen Fall der Leo KÄRTER abzugrenzen und das weitere Vorgehen aufeinander abzustimmen.

GEHEIM

GEHEIM **BEST AVAILABLE COPY**

Es war kein Gesprächsthema zwischen den Botschaften und mir, über den Fall der Lore zu klären. Nur ich an späterer Stelle in meiner Vermutung ausmachte.

Die Angehörigen des BfV

Präsident KÜHNEL

Vizepräsident A. TIE

Reg. Dir. G. LÜTHI

WILHELM

Dr. MOLAU

STRÜBEL

und MICHAEL

wurden mir im Amt bekannt, d.h. durch konventionelle Begrüßung oder durch das eine oder andere fachliche Gespräch.

Max MISCHEK

"die Informatik" der BfV

Ihm lernte ich vor einigen Jahren kennen, als ein Gegen-
spionagefall des BfV mit dem BND abgestimmt werden sollte,
weil es Beihilfen oder Überschreitungen gegeben hatten.
Bei der Quelle des BfV handelte es sich um einen Ange-
hörlinge, der im Bundespräsidialamt arbeitete und
entsprechende Aufträge von W. hatte. Name der Quelle
und Tatsachlichkeit des Falles sind mir heute nicht mehr
einmerlich, waren mir aber damals bekannt.

Dieser Vorgang war nicht Gegenstand eines Gesprächs
zwischen den Botschaften und mir.

Vor etwa einem Jahr traf ich MISCHEK im Gebäude des BfV
zufällig. Wir unterhielten uns dabei auch über den
vorliegenden Fall, wobei MISCHEK andeutete, dass die Sache
noch längere Zeit bis zum Weitritt von Max HEDDE
zufriedenstellend geläufen sei, bis HEDDE seine letzten
Angaben darüber machte.

Über die über MISCHEK von den Botschaften mir gefragte werden

GEHEIM

~~GEHEIM~~ BEST AVAILABLE COPY

11) Herr HOPMANN

Maria Maristian HOPMANN habe ich aus der Zeit 1950/51, wo wir uns im Notaufnahmehaus Gießen kennlerten. Aus dieser Bekanntschaft entwickelte sich ein freundschaftliches Verhältnis, das jedoch nie besonders intim war.

Diese Zeit nachdem Herr HOPMANN mit seiner Familie von Gießen nach Köln verzogen war, versorgte ich 1953 oder 1954 nach München. Auf Grund dieser großen räumlichen Trennung schloss das persönliche Verhältnis immer mehr ein. Solange Herr HOPMANN selbst noch im Hause des BfV tätig war, ergab sich hin und wieder Möglichkeit bei Besuchen dort auch ihm "Guten Tag" zu sagen und einige Worte zu wechseln, die jedoch in großen und gassen persönlicher Natur waren. Dienstliche Berührungspunkte gab es so gut wie keine, da Herr HOPMANN Aussetzer für MfS-A Angelegenheiten war. Seit dem Herr HOPMANN an der Schule des BfV, also selbst nicht mehr im Hause des BfV tätig ist, glaube ich ihn nicht mehr selbst gesehen zu haben. Viel sieht ausgenommen eine Begegnung, wo er auffällig im Hause des BfV anwesend war, als auch ich dort weilte.

Ich habe ihn auch nicht in der Schule des BfV aufgesucht. Ich weiß auch heute noch nicht, wo sich diese befindet. Herr HOPMANN war Gesprächsgegenstand mit den Sojjets, die ihn schon aus der Zeit kannten, als er noch in Gießen tätig war. Ich bedauerte den Sojjets auf ihre Fragen, daß ich mit Hagen HOPMANN sehr gut bekannt sei und wisse, daß er die Ausübung der MfS-Angelegenheiten betreibe. Es sei jedoch unmöglich über ihn Kenntnis von laufenden Angelegenheiten zu erlangen, da ich keine Veranlassung hätte, ihm nach Dingen zu fragen, für die ich selbst nicht kompetent bin. Die Sojjets gaben sich damit zufrieden.

Noch vor der Legalisierung der US weilte Herr HOPMANN einmal auf Einladung zu Fachgesprächen in München. Seitdem ich mich erinnere übernahm er oder eine andere mal in meiner Münchner Wohnung und wurde vor mir auch mit in die Zentrale mitgenommen, wo ich ihn mit anderen Gesprächspartnern zusammenbrachte.

~~GEHEIM~~

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

An diesen Gesprächen nahm ich selbst nicht teil, diese wurden ausschließlich von den MfS-Bearbeitern der VO und Herrn HOPMANN geführt.

Mit ist über die Dienstlichen Abmachkeiten des Herrn HOPMANN im Einzelnen nichts bekannt. Ich habe mich auch nicht darum bemüht, es zu erfahren.

Ich kann mich nicht daran erinnern, bei Herrn HOPMANN in Köln privat übernachtet zu haben. Ich habe ihn aber einige Male in seiner Wohnung aufgesucht. Ich kenne seine Frau und seine drei Kinder (2 Söhne und 1 Tochter), die in seinem Haushalt in Köln leben. Meines Wissens ist mein ältester Sohn etwa 11 Jahre alt.

Mein Lebenslauf

Ich wurde am 18. Mai 1918 in Dresden als Sohn des Kriminalinspekteur Johanna F. LIPSI und seiner Ehefrau, Elisabeth, geb. ULLICH, geboren.

Von 1924 bis 1928 besuchte ich die Volksschule und von 1929 bis 1934 eine höhere Schule, die in Dresden, die ich mit der Mittleren Reife verließ. (Mittlere Schule) Da ich die Absicht hatte, einen technischen Beruf zu ergreifen und Ingenieur zu werden wurde ich berufspraktisch in einer Fabrik für optische Werke (MILLER & KETTLER, Dresden) tätig und besuchte auch die technischen Lehranstalten in Dresden.

Nachdem ich mich entschlossen hatte, den Beruf zu wechseln, (ich glaubte auf meinen technischen Begabungen keinen Leebenberuf aufbauen zu können) wurde ich als Registrierföhrer im Gericht Sachsen angestellt (sept. 1937), wo ich bis zum 31. März 1939 verblieb.

Nachdem ich bereits freiwillig in Jahren 1933 bis 1935 im Rahmen des sogenannten Frontschutz eine militärische Ausbildung erhalten hatte, wurde ich als Kadett eingezogen. Dieser in Sommerjahr 1935 zu Landespolizeischule Leipzig und im Herbst 1936 zur Verfügungstruppe des

GEHEIM

~~GEHEIM~~ BEST AVAILABLE COPY

berufen.

Meiner Arbeitsdienstpflicht konugte ich vom April bis September 1933.

Der unrechtf. Urteile ich anschlie. und bis 29.2.1940 an und wurde wegen einer Technikbeschädigung entlassen.

Hieran anschlie. und bereitete ich mich auf die Reifeprüfung vor, die ich im Frühjahr 1941 ablegte.

Bereits während meiner Vorbereitung für die Reifeprüfung meldete ich mich aufgrund eines Verbavertages freiwillig als Bewerber für den leitenden Dienst in der Sicherheitspolizei. Ich wurde zu einem Ausleselehrgang nach Pulden im Jahre 1941 einberufen, dessen Bestehen zugleich als U-Führerprüfung gewertet wurde. Teilnahme waren ausschließlich Angehörige der Waffen-SS und Wehrmacht.

Nachdem ich diesen Lehrgang bestanden hatte, wurde ich zum Studium der Rechtswissenschaften nach Berlin einberufen. Schon vorher, bei der Bereitung für diese Laufbahn hatte ich der Allgemeinen - bzw. i.-Vergütungstruppe als Vorkämpfer der Waffen-SS angehört, so daß es keine Schwierigkeiten machte, mich zu dieser Ausbildung einzubereufen.

Das "iJ" habe ich selbst nicht angehört und dort auch keinen Dienst verse. en, wohl wurde ich von den dannaligen S.-Hauptsturmführer W. L. J. N. Dresden, für die vorerwähnte Laufbahn vorgeschlagen, als ich nach einem meiner Vorträge hierfür Interesse fand.

Von Sommersemester 1941 an studierte ich als Anwärter des Leitenden Dienstes der Sicherheitspolizei in Berlin Rechtswissenschaft. Neben dem Besuch der Vorlesungen, die vorgeschrieben bzw. kontrolliert wurden, gab es noch eine Reihe von dienstlichen Verpflichtungen, teils militärischer teils berufsförderndes Art. Während der Sommersemester Zeiten vor informatorischer Dienst bei Polizeidienststellen oder bei der Truppe abzuliefern. (Waffen-SS) Nach Beenden des Auflandfeldzuges wurde die Rechtswissenschaftsbildung eingestellt, da die volkswirtschaftlichen Anwärter zum Einsatz kamen. Ich er. de., da noch nichts Frontverwendung nötig, vor die Zahl gestellt, für welche weitere Verwendung. (Bsp. Abteilung des KdF -)

~~GEHEIM~~

R. S. 17

BEST AVAILABLE COPY

GLIEVITZ

- 27 -

ich mich entscheiden sollte. Ich entschied mich für den Dienst in der Kriminalpolizei und wurde der Kriminalpolizei-Leitstelle Dresden zugewiesen. Unter Auseinandersetzung der bereits während der Semesterferien und des Studiums abgeleisteten informatorischen Tätigkeit wurde ich zu einem Kriminalkommissarvergang eingeschult, der in Berlin-Charlottenburg stattfand und von Juni 1942 bis März 1943 gedauert hat. Nach bestandener Prüfung vertrichtete ich Dienst kurz Zeit in Dresden und wurde entgültig als Kriminalkommissar nach Gilewitz versetzt.

Fortsetzung der Vernehmung am Freitag, dem 17.11.1961.
Von 1/2 Jahr war ich in Gilewitz. In dieser Zeit meldete ich mich mehrfach freiwillig zum Fronteinsatz, nach etwa 1/2 Jahr wurde ich zum Reichssicherheitshauptamt - Amt KL abgeordnet. Es handelte sich um das Amt Ausland, dessen Aufgabe ausschließlich nachrichtendienstlicher Art war. Ich leitete dort das Referat Afrika bis Dezember 1944 und wurde anschließend wiederum auf eigenen Wunsch zu einem militärischen Einsatz nach No. 41 abgestellt. Dieser konnte jedoch infolge der veränderten Kriegslage nicht mehr durchgeführt werden. Ich verblieb bis zur Kapitulation - insbesondere zum Obersturmführer der Waffen-SS ernannt - in den Niederlanden. Gegen Ende des Krieges wurde ich in eine Marinefahrt eingegliedert und geriet in britische Gefangenschaft.
Bis etwa Mai/Juni 1946 wurde ich von britischen Dienststellen, einschließlich verwusst, und dann zum Transport nach Deutschland freigegeben. Dieser erfolgte aus U-Boot 1106. Anschließend wurde ich sofort in die Freiheit entlassen. In der Zeit meiner Kriegsgefangenschaft war ich stets unter meinem richtigen Namen registriert und ich hatte keinerlei Grundmeine Zugehörigkeit zu Geheimdienstbehörden oder Polizei oder SS oder SD oder MI5 und von mir nichts verschwiegen. Die auf diesen Namen angestellten Fragen hatte ich nach meiner Kriegerung vor der Entzugsstrafe vernichtet. Von den Briten wurde mir auferlegt, nach diesem Namen bei Rückkehr nach Deutschland anzumelden, was ich auch bei meiner Anmeldung tat, später aber nicht mehr bestimmlich tätig.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

- 23 -

noch in der Gefangenschaft wurde erstmals meine Frau - Ich hatte am 23.7.1942 in Dresden verheiratet - und mir die Frage der Entlassung nach meiner Entlassung aus der Gefangenschaft erörtert. Ihre einzige Freundin im Westdeutschland schaute in Hof. Auch diese schlug mir vor, nicht nach Dresden zurückzukehren, sondern zunächst einmal nach Hof zu kommen. Berthina begab sich nach meiner Entlassung. Ich fand bald schaum im Köndorf. Auf den Anfang. Meine damals noch in Dresden lebende Familie ließ ich nach Köndorf kommen.

(Ich wurde am 5.3.44 geboren)

Es gelang mir meine Familie notdürftig über Wasser zu halten, bis ich im Juli 1947 eine Anstellung bei der britischen Militärregierung -Intelligence Section - in Bonn bekam.

Durch einen früheren Sicherheitspolizeibeamten aus Paris, der offenbar von den Engländern zu mir geschickt worden war, wurde ich zu einem Gespräch mit dem Briten aufgefordert. Bei einem zweiten Besuch, etwa 14 Tage später in Bonn war meine Anstellung perfekt, obwohl ich im Einzen wußte, was auf mich zukam.

Den Kriminalsekretär, an dessen Name ich mich nicht mehr erinnere, habe ich dann nicht mehr gesehen. Er muß aber auch für die Engländer gearbeitet haben.

Dieser Ex-Kriminalsekretär hat eine Zeitlang in Köndorf gewohnt; er veränderte aber dann seinen Wohnsitz in einen mir unbekannten Ort. Das Kontakt zwischen dem Kriminalsekretär und mir wurde von Seiten der Engländer nicht mehr gewünscht.

Ich wurde beauftragt, eine an der Universität Bonn bestehende Kommunistische Zelle zu beobachten und aufzulösen. An der Spitze dieser Zelle hatte ein Prof. MARKUS gestanden, der inzwischen nach Leipzig berufen worden war. Sein Nachfolger in der Zelle war ein Rechtswissenschaftler

Pöllmann, Ferdinand, der noch einige andere Studenten um sich geschart hatte, deren Namen mir aber nicht mehr wortwörtlich sind.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Zu diesem Zweck hatten die Briten meine Immatrikulation an der Universität Bonn vorbereitet. Im Verlauf dieser Tätigkeit für die Briten klärte ich die KPD-Kreisaktivierung in Bonn auf und führte einige Reisen in die SSSR, auf Wunsch der Briten durch. Es handelt sich jeweils um studentische Veranstaltungen in Leipzig, Weimar und Georgenthal bei Jena.

Mit sowjetischen Stellen hatte ich bei diesen Reisen keinerlei Kontakt.

Die Briten hatten zur erleichterung meiner Einführung in die so Kreise mir den Auftrag vergeben, in die KPD einzutreten. In diesbezüglicher Antrag wurde von mir zwar gestellt, jedoch von der KPD nicht angenommen, da ich keine sozialen Binden finden konnte. Ich sollte noch einer gesunkenen Zeit, in der man mich näher kennenzulernen wünschte, diesem Antrag erneut stellen. Dazu ist es aber nicht gekommen. Ich besaß keinen Mitgliedsausweis der KPD und habe auch keine Mitgliedsbeiträge entrichtet. Ja aber meine Angaben für die Briten intensiv betrieben zu können, gründete ich mit einigen anderen Studenten an der Universität einen Zirkel

"Zum Studium des Marxismus".

Ich glaube, daß auch FOLLMANN diesem Zirkel angehörte. Diese Gruppe war vom Rektor an der Universität Regensburg zugelassen worden und besaß die erforderliche Satzung und Geschäftsordnung. Ich glaube nicht, daß die Zahl der Mitglieder fünf jemals überstiegen hat. Dieser Studentenzirkel gab die erforderliche Abdeckung für die von den Briten geplanten Reisen in die SSSR und Kontakte zur KP.

Ich bestätige, daß dem Zirkel außer mir noch die Studenten

S i a s k i, Sigurd,
J a c o b s, Alma (heute: ohne, Pol.-Botschafter in Bonn)

angehört haben. An eine Person namens
W e s s e l
erinnere ich mich nicht.

GEHEIM

~~CONFIDENTIAL~~ - BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Aus meiner Verbindung als Student zu den geschilderten kommunistischen Kreisen wurden z. e. Möglichkeiten ausgenutzt, Informationen über die KP oder ihre Organisationen zu erlangen; u.a. die "Nationale Front", "Berliner Rundfunk"; auch über den "Kaufheimer Kreis" in "Demokratischer Kulturfund", sowie kommunistische Presseorgane.

In Rahmen meine Berichterstattung an die Briten habe ich Ihnen auch Kenntnis von persönlichen Bekannten gegeben, von denen ich annehmen könnte, daß z.B. die Briten für sie interessieren. Ich erinnere mich noch an einen gesicherten

Mehrings,

der an dem gleichen "Kriminalkursus" teilgenommen hatte wie ich und den ich zufällig einmal auf der Straße getroffen hatte. MELLING war außerdem eine Zeit im Amt VI tätig gewesen. Es kann sein, daß er dort

Tiebel, Kreis,

kenntengelernt hat.

Bei der zufälligen Begegnung auf der Straße erzählte mir MELLING, nachdem er von mir erfahren hatte, daß ich für die Briten tätig sei, daß e. bei Kriegsende Unterlagen des Amtes VI in der Nähe von Bayreuth vergraben habe und bot diese Information zur Weitergabe an die Briten an.

Nachdem die Briten Interesse an diesen vergrabenen Unterlagen gezeigt hatten, fuhren MELLING, TIEBEL und ich nach Bayreuth, wo wir beim CIB bereits avisiert waren. MELLING fand auch den Vergrabungsort, den nach seinen Angaben, außer ihm selbst nur noch zwei andere Personen kannten. Es blieb nur festzustellen, daß die Kiste mit den Unterlagen bereits den Versteck entnommen war. In den offenen Gräben lagen Ölspiegel, Druckschriften etc. herum. Trotz dieses Fehlschlags wurde MELLING eine kurze Zeit bei den Briten beschäftigt, um seine Aufgabe vor, weiß ich heute nicht mehr.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

KLINGER war auf diese Weise in das Sichtfeld der Briten
gerückt, hatte aber selbst nie die Absicht, für die
Briten tätig zu werden.

Es ist möglich, daß ich KLINGER, als er aus der Ge-
fangenschaft zurückkehrte (Nov. 1947) den Briten ge-
schworen habe. Ich kann mich aber daran nicht mehr
erinnern. Etwa um die gleiche Zeit herum hatte ich
den damaligen Staatsanwalt

H e m a n s

durch den Leiter der Wasser schutzpolizei KÖLN
- KÖLN nicht mehr drivierlich - konzernangestellter. Hierbei
erfuhr ich, daß KENNEDY in Düsseldorf die I-Stelle
einrichtete und nach geeigneten Mitarbeitern suchte.
Da die Tätigkeit bei den Briten sichtbar einge-
schränkt und abgebaut wurde, zeigte ich Interesse an
einer Verwendung bei einer deutschen Stelle. Mit Sicher-
heit habe ich KENNEDY über meine Tätigkeit und Möglich-
keiten einer Arbeit berichtet und ihm auch Probematerial
gezeigt. Ich sprach auch mit den Briten über einen evtl.
Übertritt, wie auch mit Sicherheit KENNEDY mit seinem
zuständigen Kommandantoffizier darüber gesprochen hat.

Ich kann mich nicht entzinnen, KENNEDY über KLINGER
strenge gehalten oder sie sogar miteinander bekannt gemacht
zu haben. KLINGER war mir durch einige Empfehlungen
bei der Intensivierung behilflich.

Ich war etwa drei Monate für die I-Stelle tätig, nach-
dem meine Arbeit für die Briten ausgeliefert war.
Es war praktisch eine Fortsetzung meiner bisherigen
Tätigkeit, die jedoch die Grenzen des Möglichen erreicht
hatte.

Obwohl ich mich nicht daran erinnere, halte ich es für
möglich, daß ich nach Anforderung des Briten über die
I-Stelle in Düsseldorf berichtete und meine Absichten
dort hinüber zu schicken.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

2.

Während ich es für günstlich angeschlossen halte,
Informat einen über die I- teile in Lübeck an die
SPD weiterzugeben zu haben, halte ich es für möglich,
damals über die I-teile mit dem Journalisten

W o c h e r i b e r, Karl Georg,
B o n n,

gesprochen zu haben. Ob Schreiber diese Informationen
weiterverwendete oder weiterverwandt hat, ist mir nicht
bekannt. Seit ich mich erinnere, wurde die Verbindung
von mir zu JCHR. LIEBER über einen Angehörigen des Bundes-
innenministeriums hergestellt. Es handelt sich um den
damaligen Ministerialrat

S a u e r, Karl,
der damals Verfassungsschutzangelegenheiten bearbeitete.
Dieser empfahl mir eine Verbindung mit SCHNEIDER aufzunehmen und es zu unterschaffen offen zu unterhalten, da
SCHNEIDER ein Mann seines Vertrauens sei. Dies geschah
einige Male, wobei ich jedoch den Eindruck erhielt, daß
SCHNEIDER mein ehrlicher Journalist war, sondern bestrebt
war, Informationen in jedem Falle zu erhalten und zu
verwerteten. Ich zog mich daraufhin bald wieder von
SCHNEIDER zurück. Ich habe nie von ihm Geld oder Vor-
teile erhalten.

Den vorerwähnten Ministerialrat Karl SAUER habe ich auf
folgende Weise kennengelernt:
Sehr bald nach der Entlassung des CLAUSS aus der Kriegs-
gefängenschaft wurde er meines Wissens von den Sojots
sehr stark bedrängt, in ihren Machtbereich zu kommen.
Es kann aber auch sein, daß seine Mafraum bedrängt wurde,
ihren Einsatz in die DDR zu locken. An die genauen Um-
stände kann ich mich im Einzelnen nicht mehr erinnern.
Um aber CLAUSS in dieser Situation behilflich zu sein,
nahm ich ihn als er mich eines Tages besuchte in die
Dinge geschildert habe mit nach Bonn und ließ uns beiden
bei dem damaligen Bundesinnenminister

Heinemann
melden.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

- 33 -

CLERMONT schillte die Anzeige ab und wir wurden dann beide von CLERMONT an den vorigen naunzen Ministerialrat SUKOC verweisen, den CLERMONT die am ehesten erwartet erzählte, es SUKOC daraufhin veranlaßte, weil ich heute nicht mehr. In jedem Falle empfahl er mir unabhängig von der Angelegenheit CLERMONT den Kontakt mit dem vorerwähnten Journalisten

Dr. med. Georg SCHLEIBER aufzunehmen. Ich glaube nicht, daß CLERMONT den Dr. SCHLEIBER kennengelernt hat. Auch glaube ich nicht, daß ich mit Dr. SCHLEIBER über die Angelegenheit CLERMONT gesprochen habe.

Von 1. Juli 1950 an bis 30. September 1951 war ich be
mittelbar für das Ministerium für Gesamtdeutsche Fragen
als Flüchtlingsbefrager in Lübeck tätig.
Ich war auch kurzzeitig in Uelzen und Berlin beschäftigt.
Meine Aufgabe war die Befragung geflüchteter Volksdeutsch-
er und Auswertung der Befragungsergebnisse, um ein
Bild über die Struktur der gesamten Polizeiorganisation
in der SBZ zu erhalten. Da das Gesetz über das Ent-
nahmeverfahren nicht wie ursprünglich vorgesehen dem
Gesamtdeutschen Ministerium die Maßnahmehäuser unter-
stete lte, sondern dies dem Vertriebenenministerium oblag,
wurden die vom Gesamtdeutschen Ministerium unterhaltenen
Stellen reduziert. Eine zusammenfassend mit meinen Aus-
scheiden aus der vorstehenden geschilderten Tätigkeit
erhielt ich Besuch des mir auf Kriegszeit persönlich
bekannt gewordenen SPP-Chef

F r i e b b u n g

der mich für das JG anarb. Er hatte offensichtlich
einen entsprechenden Hinweis von CLERMONT erhalten, der
mit ihm schon zu dieser Zeit einen Kontakt hatte
oder mir schon bei ihm beschäftigt war. Mit dieser Begriff
bin ich für das JG bee. seines Verhinderungsaktionen
tätig gewesen. Meine Tätigkeit spielte sich im großen
und ganzen im Bereich der sogenannten "Drogenfiktion"
ab.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GLITEIM

Anfanglich war ich bei einer Dienststelle in Karlsruhe beschäftigt. Ich war dort als Unterarbeiter III-F-Geohilfe tätig.

In Früh 1942 erhielt ich den Auftrag, für die Karlsruher Dienststelle eine Abordnung zu bilden, die die Bezeichnung DRY trug und die es sich, in Düsseldorf einzurichten, deren Leitung ich für diesen Zweck eingesetzt wurde.

ch 4 8, Carl,

übertragen wurde.

In Herbst 1943 wurde ich dann nach München in die Zentrale versetzt, wo ich seit dem gleichen oder ähnlichen Arbeit verrichtet habe.

Meine letzte Dienststellung war: Referatsleiter mit der Bezeichnung Regierungsrat a.angew. abgeb.

Am 20. Juli 1942 habe ich in Lößnitz bei Dresden die Ehe geschlossen mit

Ingeborg, geb. OERLICH,

Dieser Ehe entstammen zwei Kinder:

Hannes-Ulrich,

geb. am 7.3.1944 in Dresden,

und Ursula-Ingeborg,

geb. am 3.1.1948 in Nossen.

Mein Vater, Johann EYLICH

geb. am 25.1.1863 in Bautzen,

bei Zittau,

verstarb am 21.12.1945 in Dresden.

Meine Mutter, Elisabeth, geb. Ulrich,

geb. am 25.8.1884 in Bautzen,

lebt noch. Sie wohnt in Dresden A 27, Leitzenstraße 129.

Aus der ersten Ehe meines Vaters hatte ich eine Halbschwester, die während 1940 in Dresden verstorben ist. Vor dem großen Altersunterschied bestand schon vor dem Kriege kaum ein Kontakt. Ich habe sie nach dem Kriege - in einzigem Mal im Jahre 1950 gesehen, als sie einer Beuchseinsatzung nach München folge geleistet hat.

GEHEIM

WTXLC
12/1953

IQs from
London

GEHEIM **BEST AVAILABLE COPY**

Lab. 100-20000-1

1. Fortsetzung der Vernehmung des angeklagten Kriegsverbrechers
in der Untersuchungskommission

Auf Seite 2 dieser Vernehmung berichtet ich, eine Person
kennen zu wollen zu kennen. Über das, was genau ist mir einge-
drungen, dass es eine Person namens Wahl gibt, die der ich
beständig bei den Verhören in der Kriegsgefangenschaft in
Berlin in Berliner KZ war. Wahl kam im Jahre 1945 als soge-
nannter Hilfsvorwärts in das Lager Blechhammer, das von den
Briten errichtet und dann, um Zug von den Holländern über-
nommen werden war. Wahl war Holländer und kam zu einer
Zeit dorthin, als es eine Verschämung durch die Briten bereits
begonnen haben war.

Es war ein offizieller Deutschenkassier und wurde auch von
den im Lager anwesenden britischen Vernehmern als suspect
angesehen. Es kann auch sein, dass seitens der Briten uns
Deutschen gegenüber Bemerkungen über Wahl gemacht werden,
da wir uns mit ihm auf nichts einlassen mögen oder er
müsste mit uns zu tun haben oder ähnlich.

Eines Tages traf ich zu Wahl auf Zillen in Bonn auf offener
Straße. Es war zu einer Zeit, als ich noch für britische
Sicherheit tätig war. Das Gespräch dauerte nur wenige Minuten,
und sein Inhalt kann ich nicht in keiner Weise erinnern. Ich
denke, dass ich mich schnell zu abschieden konnte, denn Wahl
war stets unsympathisch gewesen und möglicherweise hatte
er auch bei dieser aufzilligen Begegnung Äußerungen gemacht,
die mir vielleicht wieder unangenehm geworden, denn soviel
ich mich erinnere, unterrichtete ich die Briten über dieses
Personenkennen. Ich erinnere mich nicht, dass von britischer
Seite aus jemals wieder über diesen Verfall mit mir gespro-
chen worden ist, auch habe ich Wahl jemals wiedergetroffen.
Mit der kommunistischen Partei bin ich Bonn keinesfalls mehr
verbunden, und Wahl ist anders als in Anwesenheit gewesen.

BEST AVAILABLE COPY *CONFIDENTIAL*

nick's
feast!

page illegible

1. *On the 1st of January, 1863, the slaves in the United States were freed.*

... wir ein solch reizendes Objekt und werden auch von
den Briten als einen sehr gefährlichen Verdächtigen als suspect
angesehen. Es kann nur sein, daß seitens der Briten uns
eine Angabe über uns gemacht werden soll, die gesehen wurden,
da wir uns mit ihm auf freitlichkeiten machen oder
nichts als uns zu tun habe oder ähnlich.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

... auf dem einen abzuholen. Ich und der übrige
der Gesprächen auf offener Basis. Ich habe es für
Villit ausgenommen, mit ihm über partipolitische
Angelegenheiten zu sprechen oder ihm Auswirkungen ge-
zeigt zu haben.

24. 8. 30.

1) Abgeordneter

... immer meinte auch Herr Wittig des UMLAD aus
der Kriegszeit genau so wie ich, daß die
Sowjets Late erne an meiner Stelle hatten. Dies
wurde deutlich, daß durch die neue CDU/CSU
in irgend einer Form - zunächst verdeckt - irgend-
welche Hinweise auf die Begehrungen der Sowjets ge-
geben wurden. Herr Gläselius liebte damals, wie auch
heute, in Dresden. Bei den Begegnungen, die damals
zwischen mir und Gläselius stattfanden, wurde offen
darüber gesprochen, wir haben ganz klar darüber
gesprochen, diese auf CDU/CSU zukommende Ver-
bindung zu den Sowjets zugunsten des Westens aus-
nutzen. Mit Sicherheit erinnere ich mich daran,
daß ich damals die Beziehungen der Sowjets, Gläselius
in einer irgend einer Form zu kontaktieren, ausstän-
digen britischen Stellen zur Kenntnis brachte. Als
dich die Briten hier nicht interessiert seid, du
ergriff ich eine innere Gelegenheit, um es dem-
selben Stelle zu unterbreiten. Mit Gläselius zusammen
suchte ich den damaligen Bundesinnenminister
Hausner auf, der um erfuhr und uns ein Minister-
srat auch versieb. Auch davon berichteten wir,
zu der sich annehmende Verbindung zu interessieren.
Der Ministerialrat Sauer in Wiesbaden vermaßte,
ist mir entfallen.

Gläselius fand in Wiesbaden in der Unterhütung noch
Rat und es ließ ihm überbringen, mit diesem Problem
selbst fertig zu werden. Für die bei Gläselius über
dieses Verhältnis entstehende Verärgerung und Ver-
ärgerung hatte ich Verständnis.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Er erfuhr bei seiner Begegnung mit dem Sojjet, daß er einer Ausprägung anzuhören sei und in die Zone zu gehen, an die naheren Umstände und den Zeitpunkt die er wisse kann ich mich nicht erinnern. Er kann z.B. das Jahr 1950 vorher ihren Mann hier besucht hat, aber z.B. daß er kann ich mich nur schwach und an die gefangenen sowjetischen Überhaupt nicht erinnern. Vermöglich habe ich noch im Jahre 1950 von Clemm erfahren, daß dieser sich für eine Mitarbeit für den sozialistischen Nachrichtendienst verpflichtet habe. Anfangs betrachtete ich die ganze Angelegenheit als außerhalb meiner eigenen Sphäre stehend. Den Erzählungen des Clemm nach zu einer Kontaktannahme mit dem Sojjet entsahm ich, daß man ihn zu den Verhältnissen in Freuden in der Kriegszeit befragt hatte.

Umrandt er anfangs befürchtet hatten, die Sojjets könnten möglicherweise den CL-Mann für seine Zugehörigkeit zum SP während seiner Kriegszeit zur Verantwortung ziehen. Ich diese Vorstellung jedoch im Laufe der Zeit, denn CL-Mann schilderte die Sojjets als außerordentlich nett, höflich und angenommen. Keineswegs habe CL-Mann Angst vor irgendwelchen Schändlichkeiten gehabt.

Er kann im Herbst oder zu Weihnachten 1951 gesessen sein als CL-Mann mir mit einem Geldgeschenk in Höhe von ca. 100.- oder 200.- Lm unter die Arme griff. Anlass dürfte im Geburtstag in der Familie oder das Weihnachtsfest gesessen sein. Clemm war in finanzieller Hinsicht nie kleinlich und so betrachtete ich die Her ab dieses Geldes nicht als außergewöhnlich. Später versuchte CL-Mann mich dahingehend zu beeinflussen, daß ich mich zu einer Kontaktannahme mit dem Sojjet entschließen sollte. Dabei gab er mir zu erkennen, daß das z.B. mir übergebene Geld von den Sojjets stamme. Ich glaube nicht, daß CL-Mann damals sagte, daß das Geld von den Sojjets nahm für mich bestimmt war. CL-Mann gelang es in Laufe der Zeit, meine Einstellung hinsichtlich einer Kontaktannahme zu den Sojjets zu vertragen.

Worin habe ich
SIC also j. i. es
wissen und nach
Reise - blieb
S B Z - blieb
gefragt ??

But why didn't they ask F during (about?) his trips to the Soviet Zone???

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Diese Aussage ist zu ... in die Zeit
stetigfunden haben, als ab ... war, daß meine
Befragertätigkeit als W. o. tebe 1951 ausende gehen
sollte. Da es mir noch nicht ge lückt war, in An-
schluß an meine Befragertätigkeit am Metznahe-
liger Gießen eine andere Einkommensmöglichkeit zu
erhalten, fand ich mich bereit, das von CLMENS
vorgeschlagene Gespräch mit den Objekten zu führen.

CLMENS arrangierte ein Zusammentreffen mit seiner
Frau und mir in Westberlin. Vermölich bin ich von
Frankfurt aus dorthin geflogen und wurde von Frau
CLMENS am Flughafen erwartet. Wir fuhren mit der
S-Bahn ohne weiteren Aufenthalt nach Osterholz, wo
wir an einem mir nicht mehr erinnerlichen Bahnhof
von einem sozialistischen Offizier in Zivil erwartet
wurden. Es kann sich um einen Bahnhof in der Nähe
des S-Bahnhofs Ostkreuz gehandelt haben. Alle zu-
sammen fuhren wir mit einem PKW in das Sperrgebiet
von Karlshorst. Als wir in Karlshorst ankamen, war
es bereits Abend. In einem Gebäude, das wir betreten
hatten, fanden wir einen vorbereiteten gedeckten
Tisch vor. Wir aßen zusammen. Es war mehr ein ge-
selliger Abend, an dem nur belangloses Ding gese-
prochen wurden. Teilnehmer waren Frau CLMENS und ich,
sowie der schon vorher erwartete sozialistische Offizier
MAX, eine Polnatscherin und ein weiterer
Russe, den ich nie wieder gesehen habe. MAX war der
Gesprächsführer. Jeder trug zur Unterhaltung bei,
die Frauen spielten Klavier, zusammengefaßt war es
ein geselliger Abend ohne das über den Zweck meines
Besuches überhaupt ge...rechen wurde.

Am späten Abend, möglicherweise gegen Mitternacht,
wurde Frau CLMENS mit dem Wagen nach Dresden ge-
bracht, während ich im gleichen Hause in einem vor-
bereiteten Schlafzimmer übernachten konnte.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

- 3, GEHEIM

Am nächsten Morgen frühstückte ich mit MAI und dessen Dolmetscherin gemeinsam. Danach befragte MAI mich ausführig über meine Person und über meine Vergangenheit. Er machte dies in einer vorsichtigen und weltmännischen Art. Ich hatte den Eindruck von ihm, daß er vorher längere Zeit in einem westlichen Ausland gelebt haben mußte, denn sein Auftreten war von der Kleidung bis zur letzten Reaktion sehr chliffen, bzw. weltmännisch. Er schien über mich selbst gut informiert zu sein, wann er half mir gelegentlich bei der Schilderung meines Lebenslaufes aus. Er versicherte mir, daß gegen sich selbst nichts vorliege, ich aber immerhin durch meine Zugehörigkeit zur KGB und zur SS abschöpfbar an vielen Dingen geworden sei. Seitens der Sowjets hätte ich aber in dieser Sicht nichts zu befürchten, denn diese Phase sei für sie bereits abgeschlossen. Anders sei es jedoch im Westen, so diese Probleme noch lange nicht zur Ruhe kommen würden. Bei der Frage, die ich mein weiteres Leben mir vorstelle, gab ich der Hoffnung Ausdruck, in der Wirtschaft eine Position zu finden und mir dort vielleicht eine neue Existenz aufbauen zu können. Hierbei erfuhrte er, daß dies sicherlich für mich nicht die richtige Arbeit sei, aber er mir gern behilflich sein wolle beim Aufbau einer neuen Existenz. Er veranlaßte mich, noch einen neuen Lebenslauf zu schreiben, den ich in seitigen westen niederglebte, ohne dem erbat er von mir eine schriftliche Erklärung, daß ich bereit sei, mit den Sowjets zur Führung des Proletariats zusammenzuarbeiten. Die von MAI erbatene Erklärung gab ich ab. Zu diesem Zeitpunkt sah ich selbst keine Möglichkeit, Nachrichtentextlich für die Sowjets etwas zu verordnen und hoffte, daß die schlechtländ angebogene Hilfe sich vielleicht in der Form ausdrücken könnte, daß ich mit Hilfe der Sowjets in Kontakt stehen zog glaublichen Handelsverträge zwischen Ost und West eingehen könnte, wogegen ich keine Bedenken habe. MAI veranlaßte mich, zurückzurufen und mich selbst zu bestimmen, eine Initiative zu finden.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

In den mit d. a. verfaßten Gesprächsprotokoll habe ich mich und meine Tätigkeit vor mir aufgefordert, daß er über meine Arbeit im einzelnen wisse. Aufgabenstellung gut unterrichtet war. Ebenso wußte er, daß ich einen Bericht über die Volkspolizei auf Grund der durchgeführten Befragungen verfaßt hatte. Auf meine veränderte Frage nach der Herkunft dieser Kenntnisse gab er keine klare Auskunft, ließ aber durchblicken, daß er dies alles und noch viel mehr wisse. („päter erlangte ich Gewißheit, daß die Sowjets von meinen damaligen Mitarbeiter Helmut STOCKERT hier über unterrichtet worden waren.“) Bei der Bemerkung des MAX, er wisse „daß mich noch viel mehr“ hatte ich das Gefühl, daß er damit auf die von der KPD gefaßte Absicht „mich unsulogieren“, angedeutet. Den liegt folgendes zugrunde: Im Laufe meiner Arbeit für die Briten bzw. die I-Stelle muß ich mich entzerrt haben, denn eines Tages wurde ich durch die I-Stelle genau so, keinesfalls mehr eine Reise in die SDS durchzuführen. Nach einer o. liegenden Information sei im Parteivorstand der KPD bei einer Sitzung beschlossen worden, mich mit einer dera. tigen Reise zu veranlassen und mich dann anschließend in der SDS hochgehen zu lassen bzw. unsulogieren.

Auch dieses Ereignis ist zu einem großen Teil mitbestimmt, wenn nicht überhaupt ausschlaggebend gewesen, daß ich mich zu einem Gespräch mit d. a. Sowjets bereit erklärte. Ich glaubte, den einzigen Schutz gegen die beobachteten Maßnahmen der KPD - vom MAX, dann bei den Sowjets finden zu können.

Zum Abschluß bedankte sich d. a. f. r. meinen Besuch in Karlsruhe und gab der Hoffnung Ausdruck, mich davon überzeugt zu haben, dass sie - die Sowjets - nicht die bösen Menschen seien als die sie hingestellt wurden. Er hofft, daß wir uns noch häufig treffen könnten und schenkte mir bei seiner Existenzsuche alles Gute. Er bot mir Gold in der Form an, das er fragte, ob ich Gold brauche. Als ich dies ablehnte, drängte er mir „zweigtes“ die Reisekosten auf. Es kann sich um einen Betrag von 300,- Mark gehandelt haben, den ich quittierte.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Ich glaube nicht, daß bei dieser Zusammensetzung ein neuer Treff verabredet wurde sondern halte es für möglich, daß MAX für den Fall einer Verblauungsaufnahme den Weg über Ho. in CL M.M. offen ließ.

Bestimmt habe ich über meine Reise bei meiner Rückkehr nach Westdeutschland in irgendeiner Form CL M.M. darüber berichtet, sei es mündlich oder brieflich. Ich kann mich jedoch im einzelnen daran heute nicht mehr erinnern. Ich setzte meine Bemühungen um eine zivile Anstellung fort, ohne jedoch zu einem greifbaren Erfolg zu kommen.

Es muß etwa um die gleiche Zeit gewesen sein, daß mich das schon erwähnte Angebot des früheren GPP-Chefs K. LÜCKEBRÄUM erreichte bzw., fa le es früher geschehen werden war, zur Realisierung kam. Ich ging auf dieses Angebot ein und wurde dann im November 1951 Mitarbeiter der Verlängerungsorganisation des ZKD, der "Organisation UNRUE". Zu diesem Zeitpunkt war CL M.M. bereits hauptamtlicher Mitarbeiter der ex Organisation. An anderer Stelle bei meiner Vernehmung habe ich bereits ausgesagt, daß CL M.M. LÜCKEBRÄUM auf meine Person aufmerksam machen möchte.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

... un 21. November 1971

Fragebogen

In der letzten 11 Jahren ercheint der Beschuldigte

~~Wolfgang~~ Klaus F. n. f. e.,
geb. 11.3.1.19 in Dresden,
wohnsitz ~~Wunsiedel~~,
Friedrich-Wilhelm-Str. 3,

und erklärt auf Befragung zu den früheren Angehörigen
des Personalauszeichnungsdienstes, dem jetzigen Oberstabsleut-
nant Büdewitz, Fritz, für gescheit

Wahrscheinlich kann ich seit mehreren Jahren, als er noch
Lehrer an einer Schule des BfU war. Mit Sicherheit weiß
ich, daß ich ihn nicht auf Schloss Goldenau kennengelernt
da ich dort an einer Schulung nicht teilgenommen habe.
Es kann auch sein, daß ich ihn kennengelernt, als er in
Wunsiedel an einer Schule des BfU tätig war. Als er eine
Zeit in der Zentralen Dienst arbeitete, waren wir jedenfalls
sehr bekannt.

Ich kannte ihn nur unter seinem damals gebrauchten Buch-
namen J. Büdewitz (phon.), als er auch sich nur unter
seinem Buchnamen J. Büdewitz kannte, so vermutete ich jensei-
falls. Wahrscheinlich vor einigen Jahren eine kurze Zeit
mit in meinen Kreis ins Büro. Es kann sein, daß ich hierbei
seinen Klar-Name erfahren habe.

Ich hatte mit ihm weder offiziell noch persönlich irgend
etwas zu tun. Ich weiß aber aus seinem Mund, daß er
immer vor seinem Büro in der gleichen Minutenstube im
Büro stand (phon. was)

Was ich oben schon berichteten bestätige bzw. bestätigen
möchte ich ebenso wie erstmals von einem Mann ausgespro-
chenen nach offiziellem Verhandlungsprotokoll. Als Verhandlungs-
regeln wurde darüber angekündigt, daß mit jedem jüngeren
Mann zu sprechen. Das fand für diese Aussage auch

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

ebenfalls angegeben.

Seitdem ich mich erinnere, wurde ich nach meiner Infektionszeit von einer Person, die das Ziel beobachtet, unter den W. 4 verdeckt befand auch beobachtet.

Nach Beendigung dieser Aktion verabschiedete mir OLMANN bei einem Wirtschaftstrafeten entweder in Kitchens oder in Kuhm, daß er an dieser Aktion teilgenommen und gegen wen sie sich gerichtet habe. Die Schließung des J-Kabinen kann ich lediglich zur Kenntnis.

Mit Bestimmtheit weiß ich, daß ich ALFRED in keiner Weise unterrichtet habe. Ich wollte mir dieser Angelegenheit grundsätzlich nichts zu tun haben.

In der Folgezeit habe ich mich deshalb auch nicht mehr um die Sache gekümmert, d.h. ich habe mich nicht bewußt, irgendwie über den Fortgang der Angelegenheit zu erfahren. Damit will ich jedoch nicht ausschließen, daß ich in Laufe der Zeit von OLMANN hierüber angezurufen worden bin. Ihm gegenüber kann ich nur erklärt haben, daß ich über die Angelegenheit SCHWAB nichts wisse und auch nichts wissen wollte.

Eine braune Zeit später kam ich zu einem Treff mit ALFRED zusammen. Ich schaute, daß dieses Zusammentreffen vielleicht Ende 1.64/Anfang 1.65 gewesen sein kann, wobei ich mich nicht daran erinnere, wo dieser Treff stattfand. Ich will damit sagen, daß ich nicht weiß, ob ich ALFRED in Berlin oder Wien traf. Ich könnte annehmen, daß es doch in Berlin war, wo es jendals nur kurze Begegnungen auf offener Straße gegeben hatte. Hierbei konnten nur wenige Frauen gestellt und beobachtet werden. Nach dem üblichen einsleitenden Fragen nach dem persönlichen Ergehen und der Gesundheit fragte mich ALFRED völlig unvermittelt, "Was gibt es neues in der Soziale SCHULE?" Ich war über diese Fragen sehr überrascht, da ich ihm ja über diese Angelegenheit nicht unterrichtet hatte und auch früher keine Fragen von ihm gestellt bekommen hatte.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

... und ohne nach Frau, e. zu fragen, ob es schon Sie von mir wissen. Du ... kann ich nicht ... er ist Bildes sein."
... antwortete er ... er ist nicht ... Bildes, was
nur nur ... W., ... joh ... kann. Hierauf ent-
sagte ich ... dass das nicht bekannt sei.
Über die ... mit Angelegenheit ... werde innerhalb
des L.A. absolutes Stillschweigen beehrt. Und es sei
auch vollständig, hiersu etwas in Erfahrung
bringen zu können. Auf seine ... erwiderte er, dass
ich ... die ... ja schließlich selber wissen müsse, ob
SCHLÉ ihr Mann gesessen sei oder nicht, um die gestellte
Frage einfacher zu klären, sich er in seinen Antworten
aus. Ich hatte das Gefühl, dass er selbst nichts über
die Sache selbst wusste, denn er redete so um die Dinge
herum und war es unsicher dabei, wie es bei einem
besseren Wissen nicht der Fall hätte sein könnte.
Ich will damit ausdrücken, dass ALFRED selbst
nicht wusste, ob SCHLÉ mit einer anderen Stelle seines
Dienstes in Verbindung stand oder nicht. Ich hatte
durchaus das Gefühl, dass SCHLÉ mit ALFRED nicht in
Verbindung stand, wobei ich die Person ALFRED und
seine Stelle meine und nicht den sowjetischen Dienst
schlechthin.

Wenach ich nun mehr interessiert gesessen wäre, für mich
selbst Klarheit zu erlangen, wie die Angelegenheit
SCHLÉ zu beweisen ist, ist es mir nicht möglich
gesessen, aufgrund der von ALFRED und dem Verhalten
des ALFRED zu einer abschließenden Ansicht zu gelangen.
Wie bereits an anderer Stelle zur Angelegenheit
SCHLÉ ausgesagt, -(S. 11 d. Vernehmung)- hatte ich
denn durchaus die Möglichkeit gehabt, aufgrund des
Gesprächs und des Verhaltens von ALFRED den Eindruck
zu erhalten, dass meine eigenen gesuchten Aussichtsergebnisse
wirkt abweichen und bequemsteckende Stellung
nehmen von ALFRED dazu. Ich will darin nur unterstreichen
dass in der Angelegenheit SCHLÉ die Position des
ALFRED indifferenter war und weder so oder so eingezogen

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

soviel konnte.

mit großer Sachkenntlichkeit kann ich über die von
A. K. gestellte Frage nach C.I.A. auch das MZB
entsprechend eine Meinung erheben. Auch hierbei unterscheide ich
meine Ansicht, daß offen sei, ob A. K. für den
sovjetischen Dienst arbeite oder nicht. Da im gezeigten
Stellungnahme des O.K. des MZB kann ich mich nicht entnehmen.
Vilayat und beide einig, daß wir mit dem Sachen was das
zu tun haben sollten und daß sie uns nichts angeben.

Nach A. K. ist die dritte Angestellte Drago geschworen
worden, daß von A. K. nicht haben gewusst und daß
es nur eine einzige über dieses Fall gesprochen.

Angestellte Drago und Vilayat haben den Tag nicht
ausgetauscht.

.....

Geblieben:

(Unter) A. K.

1004
(Unter) A. K.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

SL II

S.6. Vobrawa, am 21. November 1961

VERHÄRTELT

In der Haftanstalt Lobau erscheint der Beschuldigte
Heinz Pölle,
geb. 18.3.1.13 in Dresden,
wohnhaft derselbe,
Friedrich-Herschel-Str. 5,

und erklärt auf Befragen zu den Verfahren gegen
Dimitri Kiritschew,
- 7 Bz 117/61 -

folgendes:

"Vor im Frühjahr dieses Jahres wurde ich auf eine
reise sovjetischer Staatsangehöriger durch ALPHED
angesprochen. Es handelte sich um Personen, die teils
in der Bundesrepublik aufenthalten, teils wieder in
die SU zurückgekehrt waren. Einige der Namen, um die
ich mich noch erinnere, sind:

Buchtiarev,
Saitnikow,
Sergejew,
Murev,
Fripolow,
Dergatschow,
Ludriasev.

Es waren auch noch Namen darüber, die mir völlig
 fremd waren, die ich erst später kennlern durfte.
Als Beobachter nutzte, es handelte sich dabei um

Kirjitschew
und
Rjabikin.

ALPHED wollte von mir wissen, ob die Verhandlungen der
Bundestag gegen den am 20. November 1960

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

Ich konnte ihm - seit ich das heute noch daran erinnere - ad hoc zu weitaus und WDLAND sagen, daß diese nicht sehr in der Bundesrepublik wohnten, aber eindeutig als WDL-angehörige bekannt seien. Bei den übrigen versuchte ich keine Stellungnahme abzugeben, weil wir tatsächlich die vorliegenden Erkenntnisse über diese Personen nicht gegenseitig waren. Bei meinen weiteren Fragen, was er speziell wissen sollte und wo die mir in einzelnen nicht bekannten Personen tätig seien, erklärte mir ALFRED den Sinn nach folgendem:

Sie - die Sowjets - hätten mit absoluter Sicherheit festgestellt, daß sowjetische Staatsbürger in der Bundesrepublik grundsätzlich überwacht und überwirkt würden. Warum dies geschehe, ob es sich um Kontinuarbeit handele, oder ob das aufgrund bestimmter Befehlslinien oder Anordnungen erfolge.

Ich erwiderte hierzu, daß ich mit diesen Dingen nichts zu tun habe, d.h. daß der MI6 nur in ganz seltenen Ausnahmefällen solches früher durchgeführt habe, jetzt aber sich nicht sehr damit befasse. In Wirkung sei es wahrscheinlich, daß die Botschaftspersonal daranhin überwacht werde, ob es die Ausländerpflicht einhalte oder nicht, d.h. ob sie sich nicht ohne Veranlassung weiter als 40 km von Botschaftsseite entfernen. Damit habe aber der MI6 nichts zu tun, sondern dies sei Angelegenheit des Verfassungsschutzes und der Polizei. ALFRED fragte nun weiter, warum auch Personen überwacht würden, die nicht der Ausländerpflicht unterliegen, d.h. keinen diplomatischen Status haben. Ich erklärte, daß dies dann eben eine Routineangelegenheit in Hinsicht von Köln sei. ALFRED erklärte, dies meine er nicht, er denke z.B. an Hamburg oder München. Auf meine Erwideration, daß z.B. sowjetische Stellen in Köln und München beständen und eine Reihe von Abschüssen bef. den verschiedenen Industrieunternehmen täteig seien, über die letzteren wegen der Unkontrollierbarkeit ihrer Tätigkeit kaum unter Kontrolle gebracht werden könnte.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

es sei dann, es lasse ein ganz konkreter Verdacht fall vor.

AUFWÄD erklärte mir dann, daß es auch eine sovjetische Einrichtung in Hamburg gäbe, bei der der Vertrag genannte KÄUFLEIN und auch WAMIN gültig seien. Es handele sich um ein Versicherungsunternehmen, das durch Übernahmen, Mergers und eine Reihe von Fusionen in der Arbeit behindert werde. Ich konnte hierzu AUFWÄD nur erklären, daß mir über die Sache selbst sie auch über die Existenz dieser Versicherung nichts bekannt sei und ich nichts damit zu tun habe. Wenn aber die von AUFWÄD geschilderten Feststellungen wortreichend seien, dann bestünde mit Sicherheit auch ein konkreter Anlaß für diese Maßnahmen.

Es kann sein, daß in diesem Zusammenhang oder im gleichen Gespür wie später AUFWÄD einen sollte, wer für Emigrantenangelegenheiten zuständig sei. Auch hierzu konnte ich ihm keine eindeutige Antwort geben. Ich sagte, daß z.B. alle in Betracht kommenden Dienste sich mit der Emigration befassen, aber ich selbst hätte auch damit nichts zu tun. Ich bin nicht sicher, ob AUFWÄD einen Zusammenhang dieser verschiedenen Fragen zu erkennen gab oder ob es sich um eine Konstellation von zufälligkeiten, daß beide Fragen einen Zusammenhang hatten. In jenem Fall gab ich meiner Ansicht Ausdruck, daß bei derartigen Beobachtungen und den darüber zu vermutenden konkreten Verdachts entsprechende Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen seien.

Ich erfuhr erst eine ganze Zeit nach dem vorstehend geschilderten Gespräch mit AUFWÄD, daß eine Stelle des BND in Abstimmung mit den Verfassungsbehörden gegen die in Hamburg befindliche sowjetische Versuchsanstalt speziell gearbeitet. Es kann diese etwa April 1961 geschehen sein, als mir gegen organisierte Verschwörungen und Plotdarstellungen der Auflösung erstmals windig

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

die Angelegenheit dem BfV zur Wahrnehmung anzuzeigen und dort zu überprüfen. Es war mir in einzelnen nicht möglich, die insbesondere an das militärische Akten zu überprüfen, auch nicht in die V-Feststellung zu kommen. Die Übergabe dieser Angelegenheit mit einem Teil des daraus vorendanten Personals wurde Anfang des Jahres 1961 in einer gemeinsamen Besprechung in Hamburg, an der vom BfV Herr: BISCH und Herr: LUDWIG teilnahmen, vorgenommen. Auch: es war noch der zuständige Fallführer aus Hamburg anwesend. Die Übergabe in einzelnen und die erforderlichen Absprachen erfolgten dann zwischen dem Fallführer des BfV und Herrn KLITSCH, da sich bei der Besprechung herausgestellt hatte, daß die mir mitgegebenen Unterlagen unzutreffend bzw. nur zu einem geringen Teil richtig waren. Bei dieser Übergabe in Hamburg war mir noch nicht bekannt - und es wurde auch noch nicht darüber gesprochen - daß das BfV einen konkreten Fall gegen KLITSCH startete. Es war mir klar, daß bis zur Übergabe des BfV sich um die Klärung des sonstigen Personals kümmerte, während das BfV die Klärung des KLITSCHES bearbeitete.

Vermutlich vor dieser Hamburger Besprechung oder aber etwas Mitte Juni 1961 habe ich dann AUFKLAUER brieflich unterrichtet, daß seine früher getätigten Ausschreibungen bezüglich der Beschaffung Kla. I.W. 116 richtig seien und "damit gerechnet werden, daß KLITSCH in absehbarer Zeit die Bundesrepublik verlassen werde. Soseit ich mich erinnere, war allgemein bekannt, daß die Aufenthaltsberechnung für KLITSCH im Sommer 1961 ablaufen und nicht verlängert werden sollte bzw. war mein entsprechender Antrag gestellt oder es waren andere glaubwürdige Hinweise vorhanden - möglichweise eigene Aussagen von Kla. KLITSCH - die diese Aussicht rechtfertigten.

Mit diesem reservierten Schreiben an AUFKLAUER sollte ihm zeigen, daß die von ihm so krasse unprofessionellen Fragen von mir nicht vergessen waren und er in solchen Details genaue technische Dokumente durchaus rechtfertigen.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

In überlieferten der mir damit bekannten Situation setzte ich auch ein, daß unaufgeklärte entsprechende Vorsicht nutzlos sei, falls ... d.h. etwas zu verborgen habe.

Kurze Zeit vor der geplanten Festnahme des KLL-IT-OG-Ex - vermutlich im Laufe des Juli 1961 - erfuhr ich, daß das KfV ein Gegenspiel gegen KLL-IT-OG-Ex führte. Dies wurde mir von Herrn ... als mitgeteilt.

Eine gewisse Zeit danach erfuhr ich von dem geplanten Zugriff gegen KLL-IT-OG-Ex, als ich kurzfristig einen Dolmetscher für den Einsatz in Hamburg bei der geplanten Festnahme bereitstellen sollte.

Mit eingesicherter Sicherheit habe ich über mein Flieger und meine Kombinationen bezüglich KLL-IT-OG-Ex-Gefangenenunterrichtet. Sicher habe ich ihm dabei auch gesagt, daß ich ALW-10 über die Bestätigung seiner Vermutungen unterrichtet hatte und daß es nun Angelegenheit des So-Jets sei, entsprechende Verantwortlichkeit zu übernehmen.

Von der unmittelbar bevorstehenden Aktion gegen KLL-IT-OG-Ex habe ich ALW-10 nicht unterrichtet. Ich bin der Auffassung, dass die dafür zur Verfügung stehende Zeit in keinem Falle ausgenutzt wurde. Außerdem hatte ich keine Veranlassung, diesen KLL-IT-OG-Ex zu schützen oder zu retten, da ich oder ihm könnte noch mich ihm verpflichtet fühlen bzw. auf meine eigene Sicherheit bedacht sein mußte. Mir war klar, daß der Hinterkreis, wo die beobachteten Aktionen gegen KLL-IT-OG-Ex relativ klein war und bei einem Misserfolg der Aktion zunächst auf einen Hinterkreis zurückgeworfen werden würde.

Das in vorigen Abschnitt erwähnte Gespräch mit Glemm über KLL-IT-OG-Ex hatte nicht die beobachteten Festnahmen zum Gegenstand, von der ich zum damaligen Zeitpunkt noch nichts Konkretes wußte, denn dieses Gespräch lag noch vor der Dolmetscheraufstellung.

Nach der militärischen Aktion gegen KLL-IT-OG-Ex sprach ich darüber mit Glemm und brachte mir durchaus, daß vielleicht meine späteren Voraussagen übertrieben waren.

GEHEIM

BEST AVAILABLE COPY

GEHEIM

*Englisch
Hilflos*

die Sowjets zu enttarren. Ich erinnere mich verhältnisweise verdeckt und somit den Widerstand verdeckt habe. Sicherlich erachtete ich hierbei auch, daß der Kreis der Mitwissiger von dieser beabsichtigten Aktion doch erheblich größer sei, und somit durchaus die Möglichkeit bestehet, daß die Sowjets Ressentiments auf anderem Wege entfachen haben können. Mir ist bekannt, daß im Auswärtigen Amt eine Reihe von Personen über die beabsichtigte Razzia unterrichtet waren und vielleicht auch in Kreisen der Befreiungsbewegung, so das von BKA gesteuerte Gegenspiel lief, ohne bekannt geworden war.

distraction tactic

Frage zu

Den Beschuldigten FELPEK wurde vorgehalten, daß nach einer Aussage des GENEHM ALVIERD diesen gemäß einer Übermittlung an FELPEK gefährdet habe, die Angelegenheit KIEFERSCHEI sei im letzten Augenblick noch entlaufen und verlaufen. Hierauf hielt der Beschuldigte:

Ich kann mich nicht an eine derartige Übermittlung erinnern und bitte um Vorlage der Aussage des GENEHM.

.....Wissen, gescheigt und unterschrieben

11/1

.....

Gezeichnet:

(Hobes)KHM /

(B.öker)KHM

GEHEIM